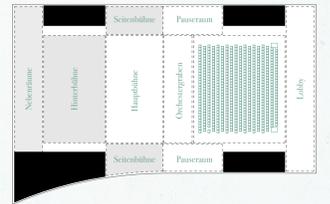




Das neue Theater

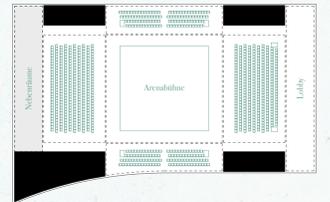
**GUCKKASTENBÜHNE oder klassisches Theater**

Vertikales Theater, Ordnung und Hierarchie führen zu einer elitären, gerichteten Typologie des Saales.  
 Geschlossene Form  
 Der Zuschauer identifiziert sich mit den Figuren. Die Figuren sprechen für sich selbst und nur ihre eigene Rolle, die uns schon bekannt ist. Die Szenen bauen aufeinander auf und der Ablauf des Dramas ist linear.  
 In der Architekturgeschichte wurde diese hierarchische Typologie in Monumentalbauten mit einer klaren Raumabfolge interpretiert.



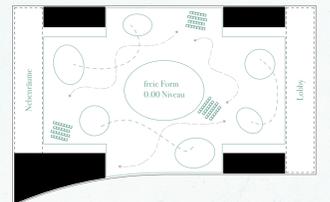
**ARENABÜHNE oder episches Theater**

Horizontales Theater, führt zu einer demokratischen und ungerichteten Typologie des Saales.  
 Offene Form  
 Der Zuschauer wird durch den Verfremdungseffekt bewusst von einer Identifizierung mit den Figuren oder Geschichten abgehalten. Jede Szene stellt für sich allein. Der Ablauf des Dramas springt hin und her. Alle Hierarchien werden aufgelöst.  
 Das neue Theater hat den Anspruch, eine demokratische, ungerichtete Typologie, die Gleichzeitigkeit und Öffentlichkeit ermöglicht, anzubieten.



**UNBEKANNTE TYPOLOGIE**

Vom griechischen Amphitheater zur 'favola musicale' von Monteverdi, vom Realismus von Puccini und dem wagnerischen Theater bis zum epischen Theater von Bertolt Brecht. Wie das Theater als Gesamtkunstwerk sich weiter entwickeln wird, können wir nicht wissen. Aber wir können mit unserem Gebäude eine Typologie schaffen, die sich flexibel anpassen und verändern kann, wie die Musik.  
 Der ganze Baukörper wird als ein Saal erlebt und das Publikum und die Szene werden vielleicht nicht mehr so offensichtlich unterteilt sein. Vielleicht geht es zukünftig 'nur' um eine grosse Veranstaltung, ein Fest, ein Dialog - ein demokratisches Theater.



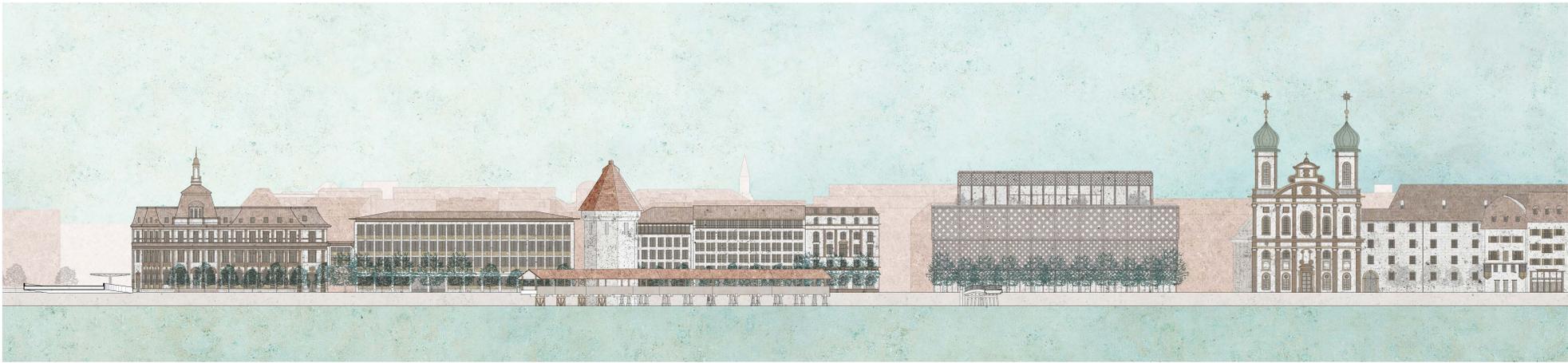
Städtebau und Architektur

Der Theaterbau setzt sich respektvoll in den Kontext und lässt allseitig einen angemessenen Abstand zu der angrenzenden Bebauung. In einem übergeordneten Sinne wird der gesamte Stadtraum um das Gebäude herum zu einem grossen Platz, der mit verschiedenen, präzise proportionierten Platzräumen angereichert wird. Durch das sehr kompakte Volumen, welches viel Unraum erzeugt, wird das Erdgeschoss zu einem allseitig offenen, einladenden Raumgefüge, das sich je nach Nutzung mit dem Aussenraum verbindet und damit Öffentlichkeit und Anziehungskraft ausstrahlt.  
 An der Ostseite spannt sich der Theaterplatz mit dem angrenzenden und sich und über die gesamte Platzseite erstreckenden Foyer auf. Die leicht konkave Form im Erdgeschoss lädt zum Eintreten ein und schliesst den wohlproportionierten Platz ab. Eine weitere, fein austarierete Platzsituation wird an der Westseite vorgeschlagen. Die Jesuitenkirche und das neue Theater bilden einen ruhigen, intimen Kirchenplatz. Die innere Logik des Gebäudes mit seinem allseitigen, demokratisch einladenden Grundtypus setzt hier bewusst ein politisches Foyer mit dem Stadtraum an. Raum und Unraum verbindet sich zu einem durchlässigen Gesamtsystem. An der Nordseite in Richtung Reuss befindet sich Café und Restaurant und lädt Passanten und Besucher zum Verweilen ein. An der Südseite befinden sich die Aufenthaltsräume für das Personal sowie die Anlieferungsstellen für den gesamten Theaterbetrieb. Über dem zweigeschossigen Foyer, bzw. Studio, befindet sich der grosse Saal für den Theaterbetrieb. Dieser kann verschiedene 'Zustände' annehmen und somit den verschiedensten Formen von Theaterinszenierungen gerecht werden. Die Bandbreite ist - wieder in einem durchaus demokratischen Sinne - auf sämtliche Aufführungsformen ausgelegt.  
 Eine weitere zentrale städtebauliche Ebene ist das Dachgeschoss. Es tritt als Stadtkrone in Erscheinung und weist seitliche Aussenterrassen mit grosser Aufenthaltsqualität auf. Auf dieser Ebene befindet sich der mittlere Saal sowie weitere Räumlichkeiten, die das Theater auf dieser städtebaulich 'erhabenen' Ebene mit öffentlichen Nutzungen ausstattet. Als Projektvorschläge werden der Öffentlichkeit ein nordseitiger Wintergarten, eine südliche Stadloggia sowie eine westseitige Theaterbar angeboten. Die oben beschriebenen städtebaulichen Ebenen zeigen sich auch in der volumetrischen Gliederung. Die Erdgeschossenebene präsentiert sich fast vollverglast mit einem bris-solcel im Bereich des Mezzaninigeschosses. Auf der Ebene des grossen Saales setzt das Gebäude eine leichte Auskragung, wodurch diese wichtige Ebene das Volumen in der Höhe staffelt und gliedert. Selbes geschieht auf der Ebene der Büronutzungen im vierten Obergeschoss. Die Dachkronen zeigen sich als leichter und zurückgesetzter Aufbau.

Freiraum und Landschaftsarchitektur

Die repräsentative Lage des Theaters im historischen Kontext verlangt nach einer selbstverständlichen Freiraumgestaltung, welche den diversen Nutzungszusammenhängen des Stadtraums gerecht wird.  
 Das Baumdach entlang der Reuss wird als einreihige Kastanienreihe weitergeführt und in den räumlichen Promenadenraum der Bahnhofstrasse integriert. Die Promenade ist unter den Bäumen als chaussierte Fläche ausgebildet. Alternierend platzierte Bänke laden zum Aufenthalt ein. Das Restaurant des neuen Theaters erhält seine Terrasse unter dem Baumschatten. Der Rathaussteig wird seitlich zum Brückenkopf mit Rampen barrierefrei erschlossen. Die neue Baumreihe wird bewusst mit neuen Baumarten (Tilia henryana) im Wechsel mit Kastanienbäumen ergänzt. Ziel ist es, ein abwechslungsreicheres Grundbild des Promenadenraumes zu erzeugen, die Biodiversität zu erhöhen, den Schmutzunterhalt zu reduzieren und der Krankheitsanfälligkeit (Miniermotte) der Kastanien entgegen zu wirken. Die Bäume der bestehenden Reihe sollten bei Abgang durch eine der neu eingeführten Bäume ersetzt werden, um ein zweistöckiges Bild über einen längeren Zeitraum zu vermeiden.  
 Zum Hauptzugang des Theaters spannt sich der Theaterplatz mit einem Wasserspiel auf. Diverse Bäume auf chaussierter Fläche bilden einen Platzbereich, der sich mit dem Foyer verbindet. Das Wasserelement mit einem Düsenspiel passt sich an Veranstaltungen und Jahreszeiten stimmig an.  
 Der westliche gelegene Kirchenplatz wird als Pendant zum Theaterplatz als unversiegelter Bereich mit locker angeordneten Bäumen gestaltet. Dieser Platzraum lädt als flexibel bespielbare Fläche mit Wanderstühlen zum Verweilen ein. Die Bäume auf dem Theater- und dem Kirchenplatz setzen sich aus diversen Arten zusammen, u.a. Winterlinde, japanische Zelkove und Gleditschie. Die stadträumliche Bepflanzung mit Bäumen leistet einen wertvollen Beitrag an die Klimaregulation des Stadtraums.  
 Die beiden Dachterrassen des Theaters sind als begehbar und begrünete Bäume über den Dachkronen der Stadt konzipiert. Die Begrünung erfolgt mit Pflanzen in Töpfen. Die ungenutzten Dachflächen werden als ökologische Trittschnecke extensiv begrünt. Im Innenraum auf Ebene dieser Stadtkrone befindet sich nordseitig ein Wintergarten mit diversen Pflanzen in Töpfen, die mit einer künstlichen Bewässerung zu der Verbesserung des Raumklimas beitragen. Südseitig befindet sich eine Stadloggia mit Möblierung, Verschattung und grosser Aufenthaltsqualität mit Blick auf den Platz.





Eine demokratische Typologie

STADTEBENE UND STADTKRONE-OST-WEST

Das Gebäude öffnet sich allseitig in alle vier Himmelsrichtungen. Durch diese Grundriss weist das Haus eine Durchlässigkeit in Ost-West-Richtung auf. Durch die südliche Disposition und der durchlässigen Konzeption des Erdgeschosses ist eine Anbindung in Richtung der Jesuitenkirche, bzw. in Richtung Hauptbahnhof gegeben. Raum und Umräum verbinden sich zu einem durchlässigen Gesamtsystem.

Die Dachterrasse im Westen besticht mit ihrem direkten Blick auf die Jesuitenkirche und den Gütsch. Sie ist in Verbindung mit der Theaterbar flexibel nutz- und möblierbar. Die vertikale Erschließung mit dem Studio verbindet beide unterschiedliche städtebaulichen Ebenen: Stadt und Krone.

Die Dachterrasse im Osten mit Schlicht lässt sich in Verbindung mit dem mittleren Saal für verschiedenartige Events flexibel nutzen.

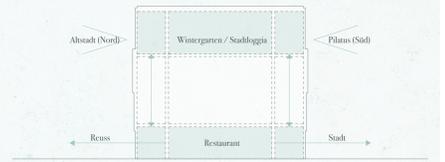


STADTEBENE UND STADTKRONE-NORD-SÜD

Das Gebäude öffnet sich allseitig in alle vier Himmelsrichtungen. Durch diese Grundriss weist das Haus eine Durchlässigkeit in Nord-Süd-Richtung auf. Somit ist in der Erdgeschossenebene eine Anbindung in Richtung Reuss, bzw. in Richtung Neustadt gegeben.

Auf der Ebene des Dachgeschosses in Richtung Norden wird ein Wintergarten vorgeschlagen. Dieser ist in Verbindung mit der Theaterbar und dem mittleren Saal kombinierbar und nutzbar. Eine vertikale Verbindung mit dem Erdgeschoss verbindet die beiden unterschiedlichen städtebaulichen Ebenen.

In Richtung Süden wird auf der Ebene des Dachgeschosses eine Stadloggia vorgeschlagen. Eine entsprechende Typologie ermöglicht unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten und Atmosphären im Gesamtsystem.



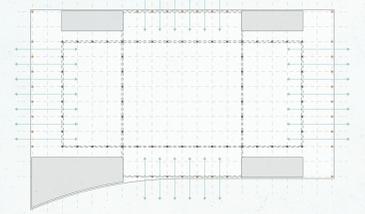
KONZEPTIDEE UND STRUKTUR

Konzeptidee

Das Gebäude öffnet sich allseitig in alle vier Himmelsrichtungen. Die innere, konzeptionelle Symmetrie reagiert dabei auf die Anforderungen des Raumprogramms und Betriebskonzepts. Durch diese Grundriss weist das Haus eine Durchlässigkeit in Ost-West- sowie in Nord-Süd-Richtung auf. Diese einfache Grundform lässt Flexibilität in der Nutzung zu und ermöglicht eine einfache Anpassung an wechselnde Bedürfnisse.

Struktur

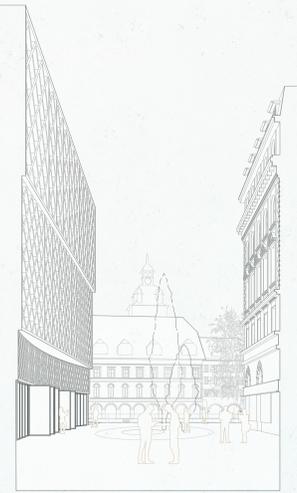
Strukturell werden zwei Materialien für jeweils spezifische Nutzungsanforderungen verwendet. Der Beton kommt zum Einsatz, da für die Raumakustik, bzw. der Gleichzeitigkeit der Nutzung von vier Sälen, ausreichend Masse vorhanden sein muss um gegenseitige Störungen zu vermeiden. Weiter sind die vier Kerne mit der Vertikalerschließung in Stahlbeton konzipiert. Die äussere, umfassende Rahmschicht ist in Holzweise ausgeführt. Sie beinhaltet die verschiedensten Funktionen für den Normalbetrieb und dienende Räume.



Theaterplatz und Fassadengestaltung

Theaterplatz

Am der Ostseite spannt sich der Theaterplatz mit dem dahinterliegenden und sich über die gesamte Platzseite erstreckenden Foyer auf. Die leicht konkave Form im Erdgeschoss lädt selbst zum Eintreten ein und schliesst den wohlproportionierten Platz ab. Reuseitig ist die Baumallee bewusst mit Bäumen angepflanz, wodurch dieser Platz mit dem gegenüberliegenden Rathaus in Dialog tritt.



Fassadengestaltung - Holzstruktur und Ornament

Das kompakte Volumen erhält ein leichtes, hölzernes „Kleid“. Inspiriert durch die Riegelhaustradition wird ein Gebäude der Zukunft vorgeschlagen, wo Holzbau und Ornament vereint zu einem spannungsvollen, fast theatralen „Raumvorhang“ in den Stadtraum wirken. Es entsteht ein Gebäude, welches unsere Neugier weckt und zum Entdecken einlädt - ganz dem Wesen des Theaters entsprechend.

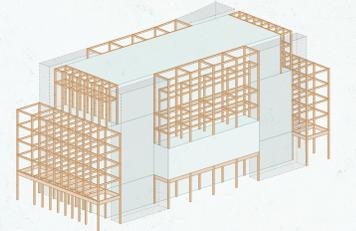


Struktur und Statik

Das Theater wird in Hybridweise erstellt. Das Untergeschoss (Dauerhaftigkeit), die Säle (Schallschutz) und die Theaterpenthäuser (Brandschutz) sind in Ortbetonweise konstruiert, alles andere ist als Holzkonstruktion geplant.

Tragwerke mit vielen unterschiedlichen Spannweiten sind oft unübersichtlich und aufwändig. Der vorliegende Entwurf tritt dieser Herausforderung mit zwei gezielten Strategien gekonnt entgegen: Zum ersten baut das gesamte Gebäude auf einem konsequenten Raster von 6x6 Meter auf, das sich über alle Geschosse zieht und zu einer regelmäßigen, effizienten und ressourcenschonenden Tragstruktur führt. Zum zweiten weist der grosse Theatersaal als Zentrum des Gebäudes eine räumliche ausbalancierte, dreidimensionale Tragstruktur auf. Die Decke über dem Theatersaal wird an den quer verlaufenden Wandscheiben der darüber liegenden Geschosse aufgebracht, was die Spannweiten auf 8,5 m bis 14,5 m reduziert und schlankere, platz- und materialsparende Betonrippendecken ermöglicht. Die Querscheiben der Geschosse drei bis sechs stützen sich auf den inneren, in den Geschossen null bis zwei angeordneten Längsscheiben ab, die den Theatersaal flankieren und die Lasten ins Untergeschoss und die Fundation abtragen.

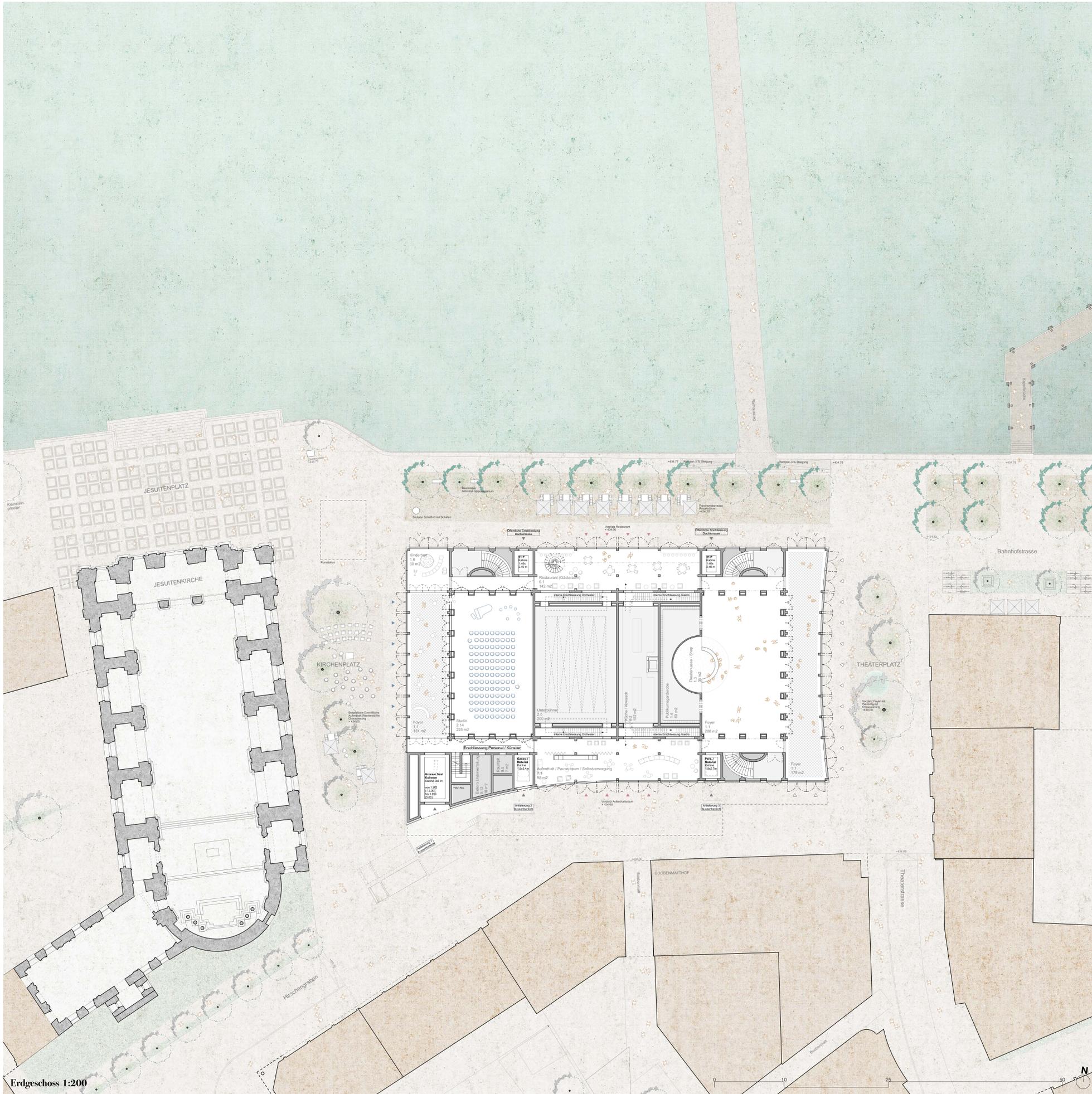
Unrauh wird dieser zentrale Bereich von einer schichten Holzkonstruktion, die vom Erdgeschoss bis ins sechste Obergeschoss reicht und alle weiteren Nutzungen beherbergt. Unverleimte Deckenbalken mit 6 m Spannweite und Stützen im Fassadenbereich bilden das Raster, vorkonstruierte Decken- und Wandelemente aus heimischer Holzproduktion unterteilen vertikal und horizontal auf unkomplizierte und rickbare Weise, um langfristig flexible Raumeinteilungen wie auch Doppelgeschossigkeiten zu ermöglichen.



Brandschutzkonzept

Aufgrund der Gebäudegeometrie handelt es sich um ein Gebäude mittlerer Höhe (Höhe < 30 m), welches der Nutzung «Räume mit grosser Personenbelegung» zuzuordnen ist. Aufgrund der geschlossenen Verbindung über mehr als drei Geschosse und der Raumgeometrie gilt das Gebäude als Altbau und wird entsprechend mit den erforderlichen technischen Brandschutzmassnahmen ausgestattet.

Die Brandschichtbildung erfolgt im Grundsatz geschossweise und bezogen auf die Nutzungen innerhalb des Geschosses. Aufgrund der Personenbelegung und der Raumgeometrie weist der geplante Bau vier vertikale Fluchtwege aus, welche bei der definierten Festlegung der maximalen Personenbelegung entsprechend in der Breite ausgelegt und bis ins Freie geführt werden. Aufgrund der Raumvolumetrie und der grossen Personenbelegung werden technische Brandschutzmassnahmen, wie eine Löschanlage, eine Branddeckanlage sowie eine Rauch- und Wärmeabzugsanlage erforderlich, womit die in den Brandschutzrichtlinien vorgegebenen Schutzziele erreicht werden.



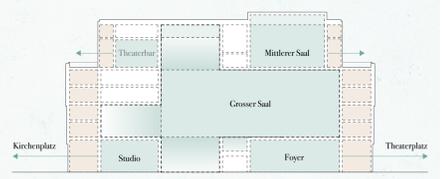
Erdgeschoss 1:200

Ein Theater in der Stadt Luzern

SAALKONZEPT

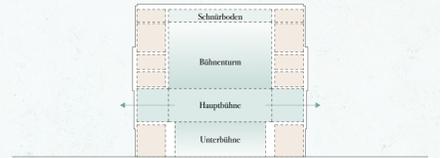
Die Gliederung des Gebäudes in Sockel, Mittelteil und Abschluss zeigt sich in der Saalkonzeption und verbindet sich zu einem schlüssigen Gesamtsystem:  
 Sockel - Stadtebene: Anordnung von Foyer und Studio  
 Mittelteil - Hauptkörper: Grosser Saal  
 Abschluss - Krone: Mittlerer Saal und Theaterbar

Sämtliche Säle vernetzen sich, je nach ihren spezifischen Lagen im Gebäude, auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Stadtkörper.  
 Foyer und Studio: An der Ostseite spannt sich der Theaterplatz mit dem angrenzenden Foyer auf. Das Studio kommuniziert mit dem ruhigen, intimen Kirchenplatz.  
 Grosser Saal: Visuelle Verbindung mit dem Stadtraum durch die Seitenbühnen, die Aufenthalts- und Pausenräume sind alle an der Fassade angeordnet, dadurch wird der Stadtraum im Inneren des Theaters ins Szene gesetzt.  
 Mittlerer Saal und Theaterbar: Der mittlere Saal und auch die Dachterrasse verfügen jeweils über ein vorgelagertes Foyer an der Fassade und einer grosszügigen Dachterrasse.



SCHALLSCHUTZ UND RAUMAKUSTIK

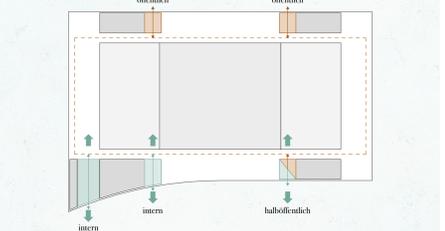
Die verschiedenen Nutzungen im Gebäude sind durch massive Wand- und Deckenkonstruktionen schalltechnisch so getrennt, dass eine gegenseitige Störung verhindert wird und eine gleichzeitige Nutzung aller Säle jederzeit gewährleistet ist.  
 Neben der klassischen Theaternutzung soll auch eine Konzertnutzung möglich sein. Um diesen unterschiedlichen akustischen Anforderungen gerecht zu werden, wird durch eine vor die Tragstruktur angeordnete Sekundärstruktur die Nachhallzeit verändert. Bewegliche Absorber in der Wand- und Deckenverkleidung stellen die jeweils erforderliche akustische Grundausstattung sicher und passen sich der spezifischen Nutzung an. Besondere Aufmerksamkeit ist aufgrund der Sprachverständlichkeit der Schallreflexion beizumessen. Der Direktschall kann die Besucher wegen der optimalen Geometrie frei erreichen. Neben dem Direktschall müssen auch an allen Plätzen Wand- und Deckenreflexionen vorhanden sein. Dies wird durch die Neigung und einer schallsorbierenden Wandverkleidung erreicht.



ERSCHLIESSUNG DACHEBENE / ANLIEFERUNG

Erschliessung Dachterrasse - Nordseite  
 Über die beiden öffentlichen Personalleitungen entlang der Bauallee am Reussufer wird der mittlere Saal an der Dachterrasse erschlossen. Weiter sind die beiden Aussenterrassen, die Theaterbar, der Wintergarten sowie die Saalloggia öffentlich und unabhängig vom restlichen Theaterbetrieb flexibel zu erschliessen. Während der Theaterbetriebszeiten dienen die Leitungen für den Personentransport vom Foyer und Studio in die Obergeschosse.

Anlieferung - Südseite  
 Die Südseite weist drei unterschiedliche, unabhängige Anlieferungsstellen auf. Am Anlieferungspunkt 1 werden die grossen Bühnen- und Kulissenstücke in einem eigens dafür vorgesehenen Warmlift entladen. Am Anlieferungspunkt 2 werden Materialtransporte vorgenommen und die Theaterbar im Dachgeschoss mit einem internen Lift angebunden. Am Anlieferungspunkt 3 wird der mittlere Saal für den Materialtransport angebunden. Während der Theaterbetriebszeiten dient der Lift für den Personentransport vom Foyer in die Obergeschosse.



Nachhaltigkeit und Gebäudetechnik

Nachhaltigkeit

Die äussere Struktur des Gebäudes und die Fassade werden aus lokalem Holz erstellt. Das Untergeschoss und der Kern mit den grossen Sälen sind in Beton konzipiert, wobei ein hoher Anteil von Recycling-Beton mit grauem Zement zur Anwendung gelangt. Durch die gezielte Anordnung von Technikräumen und Steigungen wird eine saubere Systemtrennung in einem kreislauffähigen Gesamtkonzept sichergestellt.

Die Gebäudehülle ist hocheffizient. Das Volumen ist äusserst kompakt, die opaken Bauteile sind hochgedämmt, der Glasanteil ist moderat. Die vorgehängte Holzfassade lässt die solaren Gewinne im Winter zu, führt im Sommer aber zu einer guten Grundbeschattung.

Die ideale Fensterplatzierung und die Fenstergrössen führen zu einer sehr guten Tageslichtausbeute in der Mantelnutzung. Eine externe Beschattung ermöglicht eine einfache Raumklima-Stabilisierung und minimiert den Energieaufwand für die Klima-Stabilisierung. Aufgrund der Bauweise wird die relative Feuchte in den Nutzräumen natürlich reguliert, auf aufwendige Beleuchtungen kann verzichtet werden.

Die Oberflächen der Fassade sind in Material und Farbe so ausgebildet, dass sich diese nicht stark erwärmen. Zusammen mit der Setzung des Gebäudes kann im Sommer eine gute Wärmeabfuhr sichergestellt werden. Grünflächen auf dem Dach des Gebäudes bewirken eine hohe Retention von Regenwasser.

Durch die Smart Building Möglichkeiten sollen die Nutzer und Besucher durch eine transparente Darstellung der Energieflüsse sensibilisiert werden. Zudem werden den Betreibern Optimierungen vorgeschlagen.

Das Gebäude erreicht durch diese Konzeption den Minergie-P-Standard. Die ECO Zusatzanforderungen sind berücksichtigt und werden erfüllt. Auch weitergehende Standards wie SNBS sind auf Wunsch umsetzbar.

Gebäudetechnik

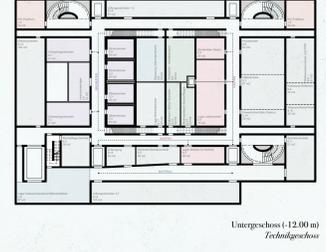
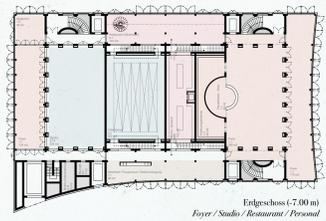
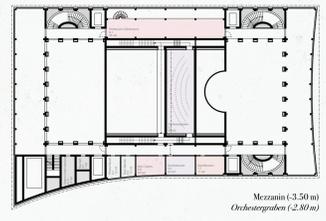
Die Energieversorgung nutzt die Möglichkeiten der Lage an See und schliesst sich für die Wärme- und Kälteversorgung an das lokale Wärme- und Kältenetz an. Eine PV-Elektronproduktion ist auf der Dachfläche positioniert. Um eine komplette Eigenumsetzung zu erreichen wird eine einfache Salz-Batterie für den Tagesspeicher installiert.

Die Übergabestationen für Wärme und Kälte sind zusammen mit jenen der Wasser- und Elektroversorgung im Untergeschoss positioniert. Die Lüftungs- und Klimaanlagen des Theaters und des Gastronomiebereichs sind ebenfalls im Untergeschoss angeordnet. Ausgehend vom Untergeschoss gliedert sich die Versorgung des Gebäudes in einen inneren Ring, welche die Theatersäle erschliesst und eine äusseren Ring, welcher den Treppenkernen folgt und die Mantelnutzungen versorgt. Die Luftaufbereitung für diese Gebäudeeile ist im Dachgeschoss positioniert.

In den Theatersälen erfolgt die Erschliessung der Lüftung über die Seitenwände. In unteren Bereich wird die Frischluft entgegen dem den Zuschauer frische Luft bereitzustellen. Im oberen Bereich der Wand erfolgt die Absaugung der «verbrauchten», wärmeren Luft. Diese Disposition ermöglicht eine Frühlung von Boden und Decke für die Anforderungen des Theaterbetriebes.

In den «Mantelnutzungen», welche in Holz ausgebildet sind, wird die Temperatur der Räume über an der Decke zwischen den Holzbalken montierten Heiz- und Kühlelementen konditioniert. Die Elemente reagieren schnell auf Veränderungen. Die Wärmeentzug erfolgt mit Niedertemperatur <35° und mit Hochtemperatur Kühlung >18°C. Dies ermöglicht eine hohe Energieeffizienz. Alle aussenliegenden Räume verfügen über die Möglichkeit zur natürlichen Fensterlüftung, nach Bedarf schaltet sich die mechanische Lüftung dazu. Durch diese hybride Lüftung können die Vorteile beider Systeme ideal genutzt werden.

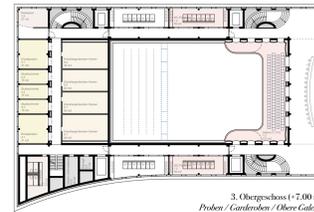
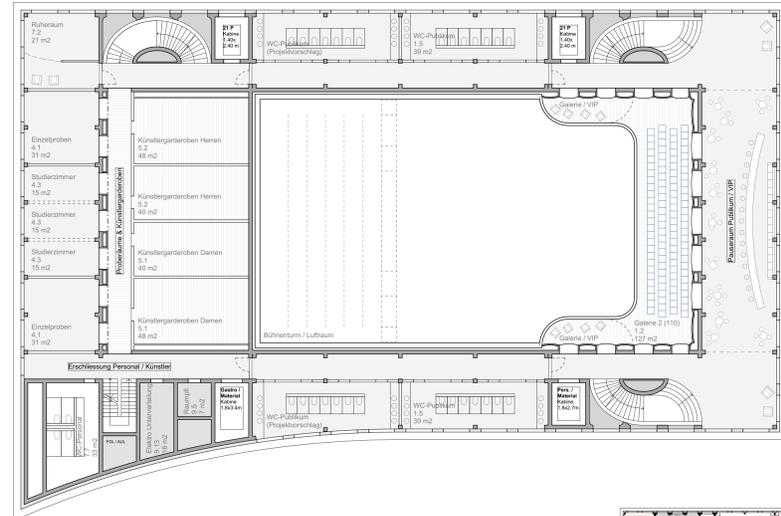
Die Infrastruktur der Umgebung wird wenig beeinflusst. Die Hauptleitungen verbleiben an Ihrer Position. Der Pumpenschacht auf der Westseite des Gebäudes kann ohne grossen Aufwand zwischen Theater und Kirche neu erstellt werden.





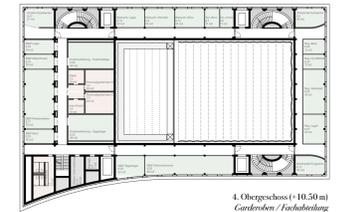
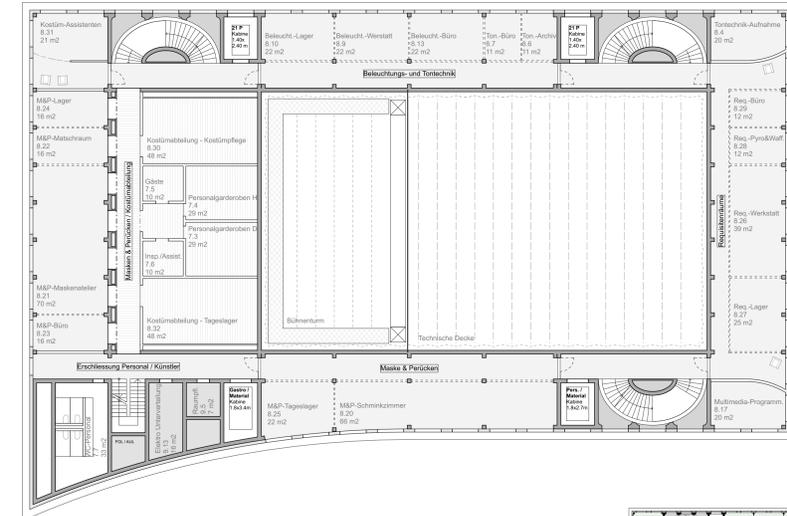


3. Obergeschoss

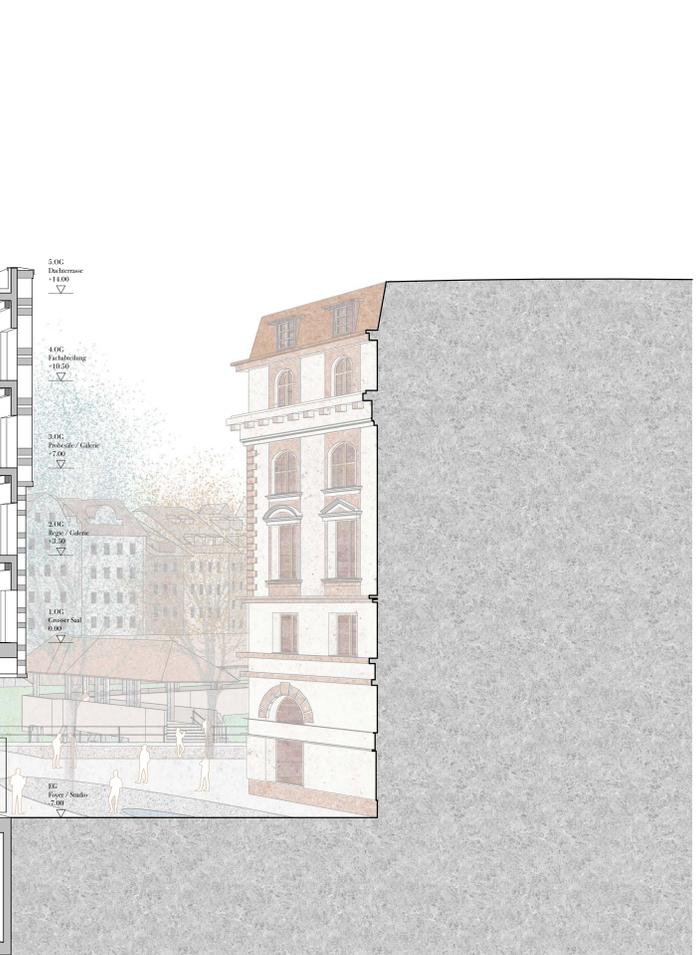
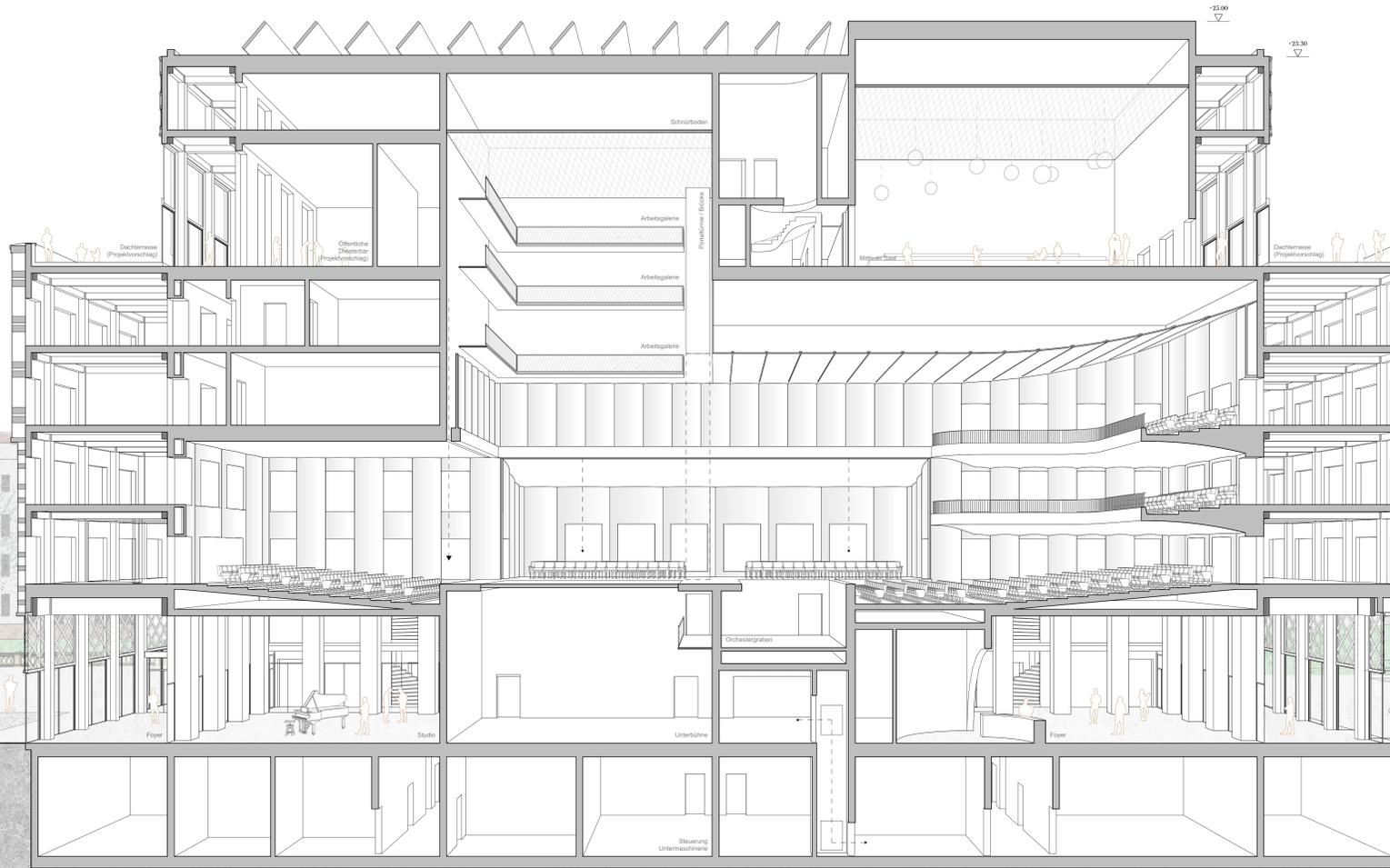


3. Obergeschoss (+7.00 m)  
Proben / Garderoben / Obere Galerie

4. Obergeschoss

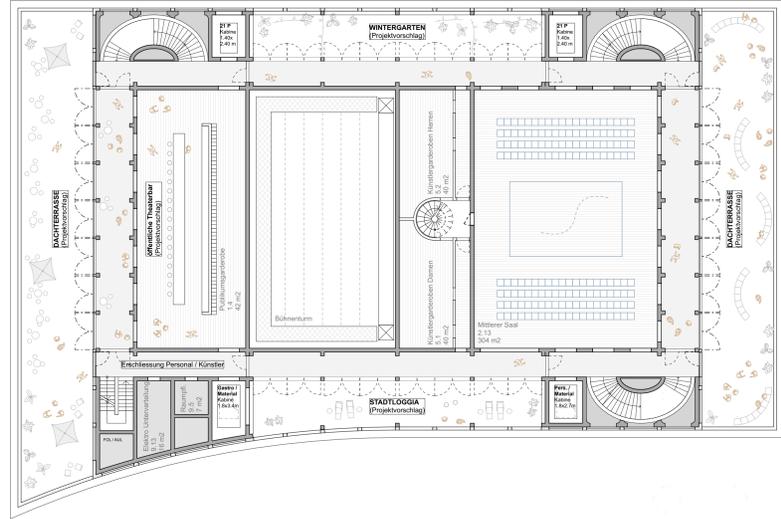


4. Obergeschoss (+10.50 m)  
Garderoben / Fachabteilung



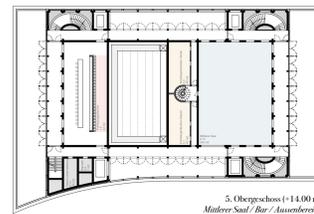


5. Obergeschoss - Dachgeschoss

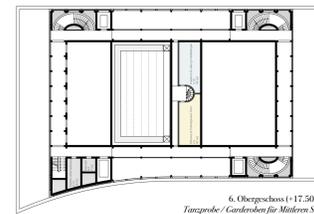


"Das moderne Theater muss nicht danach beurteilt werden, wie weit es die Gewohnheiten des Publikums befriedigt, sondern danach, wie weit es sie verändert."

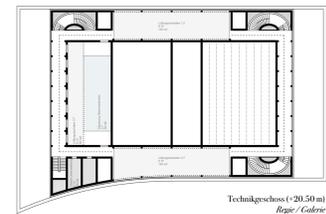
Bertolt Brecht



5. Obergeschoss (+14.00 m)  
Mittler Saal / Bar / Ausenbereich



6. Obergeschoss (+17.50 m)  
Tanzprobe / Garderoben für Mittleren Saal



Technikgeschoss (+20.50 m)  
Bühne / Gardere

